Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 21

Artikel: "Uf und ähnli!"

Autor: Staub, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinz, Walter und Horst Frau Sch. in Zürich gebar am 10. März 1922, zwei Monate zu früh, gesunde Drillingsknaben: Heinz, Walter und Horst. Der Chefarzt der Frauenklinik in Basel erklärte,

Walter und Horst. Der Chefarzt daß in seiner Söjährigen Praxis nicht der Frauenklinkt in Bauel erklärte, daß in seiner Söjährigen Praxis nicht der Steiner Der Steiner Der Steiner Der Steiner Gegenne Knaben gehen in die II. Sekundarschulaus der Stadt. Man mußte is schon in der Primarschule voneine gegen die Lehrerin bilderen. Hatte gegen die Lehrerin bilderen. Hatte gem die Lehrerin bilderen. Hatte sie mit Horst ein Hühndehen zu rupfen, sö wehrten sich sofort Walter und Heinz für ihren Drillingbruder. Achnilche Erfahrund vorgen füreinnahen. Bekommt der eine Guerzli, so heißt es gleicht Jehre der Steiner der Steiner und seiner Walter und Heinz sin den Matter im Pennahmen der unterzheiden. Der blaufungige den unterzheiden. Der blaufungige und gesetzter alt die Auftrag und Walter können gut schaupslehen und wahmen allern. Horst und deren Stimmen und steinen und steine zu füschen und mehr Him und wieder zu füschen und mehr Him und wieder zu füschen indem er Heimt keinen schaupslehen und wieder zu füschen zu für den zu füschen zu füschen zu füschen zu für den zu füschen zu füschen zu füschen zu füschen zu füschen zu füschen zu für den zu den zu für den zu zu den zu den zu den zu den zu den zu den zu zu den zu den zu z

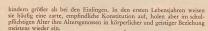
drastisch nach. Hin und wieder gelingt es Walter sogar die Mutter zu täuschen, indem er Heinz ko-piert. Alle drei sind musikalisch. Sie erhielten Freistellen für Kla-wierspiel am Konservatorium. Sie sind hauptsächlich technisch und prak-tisch begabt. So konstruierten sie ohne jede Anleitung ihr Radio selber.

Helen und Margrit

«! fund ähnli!»

Eine Zwillingsreportage von Hans Staub

85,2:1, das ist das durchschnittliche Verhältnis von normalen Geburten zu Zwillingsseburten. Auf 7628 Einlinge kommt ein Drillings-Trio und auf 670.734 Normalgeburten ein Vierling. Die einzig lebenden Vierlings ein der Schweiz haben vor nicht langer Zeit ihren 50. Geburtstag geleiert. Der gesamte Bunderst stand seinerzeit bei der sensationellen Geburt Pate. Es kann ein Menschenalter vergeben, bis lebensfähige Drillinge wieder von sich reden machen. Das Jahr 1922 war in dieser Beziehung außergewöhnlich frundtra. Da bekamen nicht weniger als der Mütter im Umkreis von Zürich Drillinge. — Die eigen oder Geschwisterzwillingen, Eineige Zwillinge sind immer gleichgeschlechtig und gewöhnlich einander äußerlich und auch sellisch auffallend ähnlich. Auch wo erhebliche Unterschiede in Charakter und Temperament bestehen, handeln diese in entscheidenden Lebensauttatiend ähnlich. Auch wo erhebliche Unterschiede in Charakter und Temperamen bestehen, handeln diese in entscheidenden Lebenslagen überraschend gleich, so z. B. bei der Berufswahl. Auch in der sozialen Lebensführung stimmen sie vielfach überein. Zweieing Zwillinge unterscheiden sich von gewöhnlichen Geschwistern nur dadurch, daß sie zu gleicher Zeit geboren wurden und in völlig gleicher Umwelt gemeinsam aufwuchsen. Die Sterblichkeit ist bei den Zwillings-



Victor und Paul. Frau B. in Zollikon gebar am 13. November 1915 die Zwillien zur sich habe so viel Fraude an den beiden gehabt, daß ich es Ihnen gar nicht sagen kann. Lieber derimal Zwade an den beiden gehabt, daß ich es Ihnen gar nicht sagen waren, hatten is os krummer jal soche Einzeldner Ab Victor und Paul noch klein waren, hatten is os krummer jan ist ernennen. Doch die Lehrer wußten in recht, wer Victor und wer Paul sei. Beide hatten auch denselben Schulschatz, ais bekamen aber nie Streit deswegen. Victor war weichberzig und gutmitig, eigenflich ist ein Mädden an fihm verlorengegangen. Es ist, we wenn Zwillinge überhaupt mehr Seele histen als andere. Wenn einer weggeht, fühlt als dier andere sehr verlassen. Da haben sie mit Victor, als er 14 Jahre alt war, eines Tages tor ank Hause gebracht. Er war an der Durdurtraße mit dem hätte, kam er vier Wochen vorher einmal zu mit, schlagt eine Arman eine Wordnung gehalts hätte, kam er vier Wochen vorher einmal zu mit, schlagt eine Arman eine Michael weiter hatten eine seine Victor, als er Tages muß man sterben. Als Paul aus der Schule kam, sollte er in eine katuminninsche Lehre. Er wollte aber Metzger werden, dasselbe wie sein verstorberne Bruder. Jetzt arbeitet er wirklich bei einem Metzger in Dielsdorf.» – Unser Bild zeigt Victor und Paul (mit Kesseli) als Zweijährige.





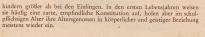
Edith und Miriam

wurden am 10. Februar 1931 geboren. Miriam (Bild rechts) ist unternehmungslustiger, impulsiver als Edith. Es itt der *Bubs von beiden. Edith ist gesitteter, sie läßte her mit sich reden und überlegt auch beseer als Miriam. Bei ihrer Geburt waren die Schwenter ist der den und überlegt auch beseer als Miriam. Bei ihrer Geburt waren die Schwenben dieselbe Schulnummer und dieselbe Kopfweite. Sie sehn groot gelech schwenben dieselbe Schulnummer und dieselbe Kopfweite. Sie sehn groot gelech schwenben dieselbe Schulnummer en Kantamander verwechselt. Beide sind von zurter, empfindlicher Konstitution. Edith und Miriam wollen immer genau dasselbe haben, soge die Soffmuster here Kleider sollten überünstämmen. Mit Vorliebe halten sie die Leute mit ihrer Achnlichkeit zum Narren. Auch die Groffsuhmer verkreichterseit von Fran k. ist mit Zwillingen begliekt worden.

Helmut und Renate

Helmut und Renate
Frun H. in Zollikon hat zwei Zwillingsparen das Leben geschnikt: am
12. Juli 1926. Carmen und Siegfried, und sehon nach 11/2 Jahren, am
12. Juli 1926. Carmen und Siegfried, und sehon nach 11/2 Jahren, am
7. Februar 1928. Renate und Helmut. Siegfried starb nach der Wochen,
das Mädchen gescher ercht gut; wenn es in der Größe auch unter dem
Durchschnitt bleb, so erfreut es sind doch stes guter Geundnöhet. Renate
und Helmut sind im Charakter grundverschieden. Das Mädchen ist sehr
intelligent und safnahmefälig. Der Knabe ist kindlicher und zarter als
met. Das Mir Sie ist größer und scheint ein Jahr ülter zu sein als Helmet. Das Mir Sie ist größer und scheint ein Jahr ülter zu sein als Helmet. Das Mir De der er schieferte Beobacher als seins Gelwester.
Die Zwillinge halten gegen ihre ältere Schwester fest zusammen. Als sie
noch hungrige Stäglinge weren, hatte die Mutter file liebe Not, sie gleichzeite zu füttern. Das war wie bei den Spatzen. Füllte sie ein offenes
Mäußen, so vermochte sie infört rauch genug auch das zweite, sie gleichzeitig zu füttern. Das war wie bei den Spatzen. Füllte sie ein offenes
Mäußen, so vermochte sie inder rauch genug auch das zweite zu bediückliche Mutter zu dem Reporter. - 1Die Kinder hest fürsten, sags die
daritig mietiannaßer, man muß sich viel weniger mit ihnen abgeben als mitEinzelkindern, die leicht verwöhnt und egositisch werden.- Auch bei
Frau H. kamen Zwillige in der Verwandschaft vor, bei einer Schwester
ihres Vaters und bei ihrer Urgroßmutter.









Ernst und Rösli

in Zollikon kamen am 8. Februar 1917 zur Welt. Ernst ist Elektro-monteur und macht gegenwärtig die Rekrutenschule in Airolo. Rösli ist Verkäuferin. Sie behaup-Rossi sit verkauterin. Sie behaup-tet, in gat nichts ihrem Zwillings-bruder ähnlich zu sein. Sie hat Freude an klassischer Musik, an Konzert und Theater, er jaßt, lieber. Er ist gutmütig und frei-gebig, sie «bhebig» und hat mehr



sdauer Als die Mutter erst den Ausdauer. Als die Mutter erst den Knaben gebar, meinte sie, das freue sie jetzt gar nicht. Sie hätte lieber ein Mädchen bekommen, da sie schon einen Sohn besaß. «Warten Sie nur», sagte die Hebamme, «es kommt noch eines, vielleicht ist das ein Mädchen.»

